

Dienen wie Jesus - Wozu Gemeinde da ist (Teil 2)
"Meine Gaben richtig einsetzen"
Pfr. Johannes Beyerhaus

Einführung ins Thema

"Mache mich zum guten Lande... gib mir Licht in dem Verstande" so hat der Chor gerade gesungen. Gutes Land, das ist Land auf dem aufgeht und gedeiht, was gesät wurde. Dieser Vergleich von uns Menschen mit Land, mit Ackerboden macht durchaus Sinn, denn von der Schöpfungsgeschichte her wissen wir ja, dass wir aus Erde gemacht sind. Und bei jeder Beerdigung werden wir aufs Neue daran erinnert. Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube.

Aber wenn wir etwas Licht hineinlassen in unseren Verstand, dann leuchtet uns auch bald ein, was für ein unglaubliches Potential in dieser Erde steckt, aus der Gott uns geformt hat.

Und dass es ganz gewiss nicht etwa am Saatgut liegt, wenn aus unserem Leben nichts Genießbares hervorsprießt.

Gott hat sich mit uns wahrhaftig Mühe gegeben und sich viele Gedanken darum gemacht, welche Samenkörner er in welche Menschen hineinlegt. Und damit meine ich nicht nur dass, was er uns zuspricht, sein Wort, sondern auch das, was er in uns angelegt hat.

Die Wissenschaft nennt diese Samenkörner etwas unpoetisch und unromantisch DNS ("Desoxyribonucleinsäure"). Die Träger unserer Erbinformationen, die unser Aussehen steuern und von denen sehr viel abhängt im Blick darauf, wer wir sind, wie wir sind und was wir können. Wie das halt bei Samenkörnern so ist. Da steckt schon alles Wichtige drin.

Und bei jedem Menschen ist die Mischung von Samenkörnern wieder anders. Ich habe kürzlich gelesen, dass es die Anzahl der Variationsmöglichkeiten, also wie diese Samenkörner in uns zusammengesetzt sind, höher sein soll, als die Anzahl aller Partikel im gesamten Universum! Wenn man diese Zahl auf Papier schreiben würde, gäbe das einen Streifen von etwa 40.000 km Länge. Den könnte man also einmal um die Welt herumwickeln. So sehr liebt Gott die Vielfalt.

Auf deutsch: Es hat noch nie jemanden gegeben wie Sie und es wird auch nie wieder jemanden geben, der genauso ist wie Sie. Wir alle sind einmalige Entwürfe.

Und damit daraus auch ganz gewiss etwas werden kann, hat er jedem von uns zwischen 500 und 700 verschiedene Fähigkeiten mitgegeben. Das haben viele Studien gezeigt. Und wenn Sie allein unseren Geruchssinn nehmen: wir können rund 10.000 verschiedene Düfte unterscheiden. Unser Körper kann innerhalb von einer Sekunde - zum Beispiel bei der Verdauung 15.000 Entscheidungen in einer Sekunde treffen.

Unglaubliche Fähigkeiten. Dementsprechend vielfältig ist die Art und Weise auf die wir Gott und unseren Mitmenschen dienen können. Und Gott möchte, dass wir ihm so dienen, wie es uns entspricht.

Der Apostel Petrus schreibt: *"Dient einander mit den Fähigkeiten, die Gott euch geschenkt hat. ...Dann seid ihr gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes (1. Petr 4:10; GN).*

Und damit sind wir auch schon beim Thema des heutigen Gottesdienstes "Meine Gaben richtig einsetzen". Und unser Schöpfer hat es wahrhaftig verdient, dass wir nicht halbherzig dienen, sondern sondern unser Bestes geben. Und das wollen wir jetzt auch gleich mit Blick auf das nächste Lied tun, das wir so schön und so laut und so richtig singen, wie wir nur können.

Predigt

Liebe Gemeinde,

"Meine Gaben richtig einsetzen". Eine ganze Reihe von denen, die heute morgen hier sitzen, tun das bereits schon. Und ich vermute sogar stark, dass fast alle hier jedenfalls hier und dort damit schon Erfahrungen gemacht haben, wie beglückend für Sie selbst und wie wertvoll für andere das sein kann, wenn Sie Ihre Gaben richtig einsetzen.

Natürlich gibt es viele Bereiche im Leben, wo Ihre Gaben sinnvoll zum Einsatz kommen können. Aber in unserer Predigtreihe geht es um den Schwerpunkt Gemeinde. Und weil die meisten von uns ehrenamtlich mitarbeiten, haben wir hier in besonderer Weise die Chance, unseren Gaben entsprechend zu dienen.

Mit Hingabe und am richtigen Platz und zum richtigen Zeitpunkt.

"Meine Gaben richtig einsetzen".

Wie die Sängerinnen und Sänger unseres Kirchenchores heute zum Beispiel.

Die hätten ja auch sagen können: ich singe lieber in der Badewanne. Da ist die Akustik sowieso viel besser und da kitzelt so schön in meinem Bauch. Vor allem wenn man Baß singt. Aber es geht ja nicht nur darum, dass wir uns den Bauch kitzeln. Nix gegen Badewannen! Da kann man prima üben. Aber in der Gemeinde kann man der ganzen Gemeinde eine Freude machen und ihr dadurch dienen.

Dienen das Herzstück unseres christlichen Alltags.

Ich muss auch an unser Alpha-Fest am vergangenen Montag denken. Da sagte mir ein junger Mann: "Wenn ich zu Ihnen in den Gottesdienst komme, dann fällt mir auf, dass die Leute, die Begrüßungsdienst machen, oder die im Foyeer Kaffee ausschenken, oder sich um den Büchertisch und den Gepatisch kümmern - das die alle ihren Dienst so **gerne** tun. Die scheinen ein richtiges Gemeindebewusstsein zu haben".

Das hat **er** gesagt. Von sich aus!

Worte wie Sahne und Honig. Mein Pfarrersherz schmolz dahin wie Milcheis an der Sonne.

Dafür musste ich mich einfach erkenntlich zeigen.

Und so fragte ich zurück: "Und wann fangen Sie bei uns an?"

War nur ein Scherz.

Es lief ein bißchen anders. Er bot das nämlich von sich aus an! Er sagte: "Das ist jetzt meine Gemeinde - hier will ich mitmachen!" Gehört eigentlich sowieso zu uns, aber das bedeutet ja im Zeitalter des Autos und einer freien Gesellschaft ja gar nix mehr.

Ich brauchte ihn also nur noch zu fragen:

"Junger Mann, wo haben Sie denn Ihre Gaben, damit wir in der Gemeinde den richtigen Platz für Sie finden?"

Und wissen Sie, wo dieser junge Mann jetzt gerade steckt?

Nur wenige Tage später? In Braunsbach.

Auf unserer Vorbereitungszeit für die Kinderaktionswoche im Herbst.

Freiwillig!

Liebe Gemeinde, egal, welche Gaben und Fähigkeiten und Erfahrungen Gott Ihnen gegeben hat, er möchte, dass jeder und jede hier etwas daraus macht. Ein dänisches Sprichwort lautet:

"Was du **bist**, ist Gottes Geschenk für dich.

Was du aus dir selber **machst**, ist dein Geschenk für Gott."

Wir müssten vielleicht sagen: "das **kann** ein Geschenk für Gott sein".

Nämlich dann, wenn wir das, was wir haben und was wir können, nicht nur zu unserem eigenen Vorteil einsetzen. Sondern um Gott Freude und Ehre zu machen und um unseren Mitmenschen zu

dienen.

Es macht Gott sehr sehr traurig, wenn er sich so viel Mühe mit seinen Menschenkindern gibt und wir keinen Gebrauch machen von dem, was er mit so viel Liebe in uns angelegt hat. Oder auch den falschen Gebrauch.

Für mich gibt es in der ganzen Bibel kaum eine tragischere Gestalt als diesen Simson im Richterbuch.

Ein Mann, der unglaubliche Fähigkeiten von Gott bekommen hatte. Er war unwahrscheinlich clever, konnte brilliant mit seinem Mundwerk umgehen und mit seinen gewitzten Beiträgen und Rätselfragen großen Festen die richtige Würze geben.

Vor allem aber war er stark wie ein Bär. Gott wollte nämlich, dass er sein Volk vor den Philistern schützen sollte.

Aber was macht dieser langhaarige Arnold Schwarzenegger des Alten Testaments?
Er verstrickt sich in Weibergeschichten. Wird Stammkunde im Bordell. Führt seine privaten Rachezüge und denkt sich dabei immer wieder neuen Unfug aus. Bindet brennende Fackeln an die Schwänze von Füchsen, um sie dann in Getreidefelder zu jagen. Und noch viele andere späterpubertäre und gewalttätige Gags hat er auf Lager. Zwischendurch gibt dieser Kraftprotz auch mal eine Showeinlage. Hängt ein riesiges Stadttor aus und trägt es nachts spazieren.
(Scheibenwischer)

Und wie endet das Leben dieses Simson, für den Gott so große Pläne gehabt hatte?
Er wird schließlich doch von den Philistern geschnappt, verraten von einer treulosen Frau. Seine Augen werden ihm ausgestochen und er muss im Gefängnis wie ein Esel den ganzen Tag die Mühle drehen. Sein Tod ist dann noch einmal standesgemäß: in einem Tempel reißt er den Mittelpfeiler um und wird gemeinsam mit vielen Philistern von dem zusammenstürzenden Bauwerk erschlagen.

Kein happy end.
Sondern eine Lebensgeschichte zum Heulen.

Die Geschichte eines Mannes, der seine Gaben falsch einsetzte.
Die traurige Geschichte eines Menschen, der nur seine eigenen Interessen im Blick hatte. Der seine Fähigkeiten nicht wirklich einsetzte, um Gott und seinen Mitmenschen zu dienen.

Und darum gilt: Was immer Sie gut können, sollten Sie so einsetzen, dass Gott seine Freude daran haben kann. Dazu gehört auch, dass Sie sich so in der Gemeinde einbringen, wie sie es eben können. Und ich möchte behaupten, dass es keinen Ort auf dieser Welt gibt, wo Sie Ihre Gaben auf so vielfältige und so sinnvolle Weise einbringen und auch einüben können. Denn ein Samenkorn muss ja erst noch aufgehen, sich entfalten.

In der Gemeinde hat das, was Sie beitragen können, Bedeutung für die Ewigkeit.

Und die Bibel macht deutlich, dass Gott für jeden von uns einen Platz vorgesehen hat, den **so** niemand anders einnehmen kann. Darum redet Paulus ja auch von der Gemeinde als einem Körper, als dem Leib Christi. Gestern erzählte mir eine Mitarbeiterin von einer Schülerin, die vor kurzem über den Zaun vom Schenkenseebad kletterte und dann beim Runterspringen mit ihrem Ringfinger hängen blieb.

Der ist jetzt weg.

Und es gibt keinen Ersatz dafür.

Und wo ein Auge fehlt, da fehlt es halt.
Es ist ja kein wirklicher Trost, dass es inzwischen wunderschöne Glasaugen zu kaufen gibt.

Ihre Persönlichkeit, Ihre Erfahrungen, Ihre Interessen, ihre Stärken aber auch Ihre Fähigkeit bestimmte Menschen besser erreichen zu können als andere, ist in dieser Kombination absolut einzigartig auf dieser Welt.

In Filmen gibt's ja die sogenannten Doubles, die bei brisanten Szenen und stunts einspringen, damit

die Schauspieler nicht ihren Hals riskieren müssen. James Bond zum Beispiel.

Für Sie aber gibt es kein Double, wenn Sie nichts riskieren wollen und sich nicht einsetzen wollen.

Hier in diesem Raum sind nur Einzelanfertigungen.

Maßgeschneidert für eine Aufgabe, die **so** nur Sie und sonst niemand auf dieser Welt übernehmen kann. Und das heißt, wenn Sie "nein" sagen, zu dem Auftrag und zu der Rolle, die Gott Ihnen zugedacht hat, dann wird und kann auch niemand anders das tun.

Und irgendwo und irgendwie wird sich das bemerkbar machen.

Natürlich, die Welt wird sich auch dann weiterdrehen, wenn Sie sich nicht einbringen. Aber irgendwo werden Sie fehlen. Und die anderen werden das mehr oder weniger schmerzhaft zu spüren bekommen.

Die Bibel redet nicht ohne Grund von der Gemeinde als einem Leib.

Klar kommt der Leib auch notfalls ohne Finger, ohne Augen, ohne Ohren, ohne Nase, ohne Haare, ohne Zähne und sogar ohne Arme und ohne Beine aus.

Das Herz wird darum noch lange nicht aufhören zu schlagen. Aber wie sieht der dann aus! Und er kann nicht mehr das sein, was er nach dem Willen und Plan Gottes sein soll.

Viele glauben jetzt allerdings aus irgendeinem Grund, dass es für ihre speziellen Gaben in der Gemeinde keinen Platz gibt. "Kaffee kochen, Kinderkirche machen oder auch im Kirchenchor singen - nein danke, das ist nichts für mich!" Bin stockunmusikalisch und mein Essen bringt mir bofrost oder ich hols mir beim Mayer, Hespelt oder beim Türken in der Stadt.

Die meisten wissen gar nicht, wie unendlich **vielfältig** die Dienste in einer Gemeinde sind.

Aber ob jemand Computer- oder Technikfreak ist oder lieber mit Menschen umgeht, ob jemand in Verwaltungsdingen fit ist, oder Gruppen leiten kann, ob einer handwerkliches Geschick hat oder Gartenarbeit liebt, ob jemand Konzeptionen ausarbeiten kann (für die Kinder und Jugendarbeit zum Beispiel) oder Ideen hat, wie man an Fördermittel kommt.

Alle werden gebraucht!

Manche können besonders gut zuhören und sich in ihr Gegenüber einfühlen. Andere können reden, dass man nur staunen kann - die haben wahrscheinlich schon ihre eigene Geburt live kommentiert...

Eine alte Hessentalerin bei uns hat die Gabe des Schlüssel-Zielwerfens aus dem ersten Stock. Der wichtigste Dienst überhaupt, wenn Mitarbeiter vor der verschlossenen Kirche stehen oder vergessen haben, den Hebel in der Glastür vom Gemeindehaus umzulegen.

Wir haben einen Kurier, der - oft zweimal die Woche - mit großer Treue die Post vom Pfarrbüro in die Häuser bringt.

Andere planen Bau- und Renovierungsprojekte und führen sie selbstständig durch. Oder pflegen mit großem zeitlichen Aufwand unsere Außenanlagen.

Eine Mitarbeiterin sorgt dafür, dass unser Internetauftritt ständig aktualisiert wird, mit den neuen Terminen, Predigten, Fotos. Andere machen sauber, putzen, räumen den Dreck anderer Leute weg.

Andere haben ein besonderes Herz für ältere Menschen, um die sie sich kümmern und die sie besuchen. Anderen liegen Kinder mehr.

Wir haben Mitarbeiterinnen, die haben eine unwahrscheinlich Gabe Menschen zur Teilnahme an bestimmten Veranstaltungen zu motivieren und auch für die Mitarbeit in der Gemeinde ohne auch nur ein Spur aufdringlich zu sein.

Andere schaffen bei Festen durch ihre Freundlichkeit, durch eine liebevolle und aufwendige Blumendekoration oder ein phantastisches Büfett eine Atmosphäre im Gemeindehaus, die man wirklich mal erlebt haben muss.

Und kreativ sein kann man auch in vielen anderen Bereichen: Anspiele für unsere Theatergruppe schreiben oder selber mitspielen. Musik machen, singen, blasen, trommeln, Gitarre spielen. Fotografieren, Videos schneiden, Bühnenbilder und -beleuchtung für besondere Veranstaltungen und Jugendgottesdienst gestalten.

Ich möchte fast eine Wette machen, dass hier kaum eine Gabe und Fähigkeit vertreten ist, die wir nicht in unserer Gemeinde gut gebrauchen könnten. Und das Alter spielt dabei keine Rolle. Der Hauptprogrammierer unserer Glocken und der Heizung geht immerhin schon allmählich auf die achtzig zu.

Für Abraham fing das Leben mit 75 Jahren überhaupt erst so richtig an. Zu diesem Zeitpunkt machte Gott ihm deutlich, dass das Entscheidende noch vor ihm lag.

Mir ist das wichtig, weil ich mir schon vorstellen könnte, dass hier einige sind, vor allem vielleicht auch Ältere, die bei so einem Thema wie "Gaben entdecken und einsetzen" eher abwinken. Sie denken vielleicht: "Mein Leben ist doch schon fast vorbei. Ich bin alt und schwach, ich habe schon Mühe genug überhaupt hierher in die Kirche zu kommen. Was wollen denn der da oben noch von mir?"

Ich will Ihnen sagen, was ich will: Sie können vielleicht den wichtigsten Dienst überhaupt in der Gemeinde übernehmen. Die Energiezentrale, das Kraftwerk unserer Gemeinde, das sind die Beter und Beterinnen. Und das meine ich wirklich so: Sie haben den wichtigsten Dienst.

Und wir in der Matthäusgemeinde haben das Glück, das wir bereits eine ganze Reihe gerade auch von älteren Menschen unter uns haben, die wissen wie man betet. Die sogar dann noch auf die Knie gehen, wenn sie Arthrose haben, wenns weh tut. Oder sie sogar nur noch ein Bein haben.

Eine Gruppe von Beter/innen treffen sich jeden Dienstagmorgen in der Grundwiesensiedlung. Eine andere Gruppe, die speziell auch für die Gemeindegarbeit betet, trifft sich jeden Dienstagabend im Gemeindehaus und da ist jeder herzlich willkommen. Etliche machen beim monatlichen 24-Stunden-Gebet. Richtig einsetzen tun Sie Ihre Gabe des Gebetes, wenn Sie vor Gott auch an die Gemeinde denken. An die vielen Mitarbeiter/innen. Und auch wir Pfarrer haben Ihre Fürbitte bitter nötig!

Egal, was Sie beitragen können: tun Sie's!

Ich weiß, dass manche in unserer Gemeinde sich sehr zurückhalten, weil sie das Gefühl haben: ich könnte zwar hier oder dort mitmachen, aber da gibt es schon Leute, die können es besser. Und deswegen halte ich mich raus.

Wenn der Apostel Paulus so gedacht hätte, hätte er nie seinen Mund aufgemacht. Denn es gab viele andere, die sehr viel besser predigen konnte als er. Und das wusste er. Klar, war das nicht ganz einfach für ihn. Manchmal wurde er sogar ausgelacht. Aber stellen Sie sich vor, was passiert wäre, wenn er in sein Lebtage im Büro sitzen geblieben wäre, um nur das zu tun, was er ganz klar besser konnte, als alle anderen: nämlich Briefe schreiben. Das wäre eine Katastrophe gewesen für die frühe Christenheit! Unzählige Gemeinden wären nie entstanden.

Sich mit anderen zu vergleichen, ist nicht gut und blockiert wertvolle Dienste. Wir sollen uns darum nicht mit denen vergleichen, die irgend etwas besser können, sondern das tun, was Gott uns aufgetragen hat.

Es gibt für fast alle Bereiche ein riesiges Fortbildungsangebot in unserer Landeskirche und von freien Trägern. Und wir sind bereit, eine ganze Menge in Fortbildung zu investieren und wir tun das auch.

Und wenn Sie Ihr Herz und Ihre Leidenschaft für Gott und Ihre Gemeinde wieder auf die richtige Betriebstemperatur bringen wollen, dann kommen Sie im November mit uns auf den Willow Creek Kongress in Nürnberg. Er hat das Thema: „Lebensverändernde Gemeinden bauen“. Drei Plätze haben wir noch frei. Da werden sie schon Feuer fangen!

Richtig dienen: Mit Hingabe dienen, am richtigen Platz dienen, mit den Gaben und Grenzen, die Gott uns gegeben hat. Ohne Neid. Mit dem Wissen: ich tue es für Gott und darum ist es wichtig. Und ich tue es für meine Gemeinde, weil sie mich braucht.

Der Apostel Paulus schreibt in Gal 6:2 *„Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, besonders denen, die mit uns durch den Glauben verbunden sind“*. Amen.

Jetzt wird der Chor allen Menschen in dieser Kirche nochmal Gutes tun und Gott Ehre machen, indem er die kleine Motette von Mozart singt: „Herr, Gott, dich loben wir, Herr, Gott, wir danken dir, Vater in Ewigkeit, groß ist dein Name“.